Ich-Erzähler Wer spricht bei Dante?

Dantes *Commedia* ist eine Ich-Erzählung, deren Held durch die unterirdische Hölle zum Mittelpunkt der Erde wandert, um dann auf der anderen Seite der Weltkugel über den Purgatoriumsberg bis zur äußersten Himmelssphäre zu gelangen, wo er der punktförmigen, von Lichtkreisen umgebenen Gestalt Gottes, des unbewegten Bewegers, ansichtig wird. Auf seinem Weg begegnet der Erzähler Dante den Seelen von realen Personen, verstorbenen und noch lebenden, die ihren Platz in den Jenseitsreichen schon gefunden haben, gemäß ihren Sünden und Verdiensten. Die Erzählung legt größten Wert darauf, dass sie kein Traum und keine Vision ist und dass der Erzähler seinen Weg leibhaftig geht; nach dem Apostel Paulus soll er der erste Sterbliche sein, der die Hölle betrat und wieder verließ, wie zuvor Jesus Christus, Gottes Sohn. Meine Frage lautet: Was ist das für ein Ich? Dass es sich bei Dantes Text um »Fiktion« im modernen Verständnis handelt, ist ebenso ausgeschlossen wie andere Varianten uneigentlicher Rede. Welche Rolle hat der Ich-Erzähler also? Wortführer Gottes, Nuntius des Herren? Es gibt Tausende von Einzelerläuterungen zur *Commedia*, aber diese Frage, die im Verlauf jeder naiven und jeder nachdenklichen Dante-Lektüre auftaucht, ist weit davon entfernt, beantwortet zu sein, ja sie wurde kaum je klar formuliert. Klar ist nur: Jede Hypothese muss an einen historischen Knotenpunkt im Verhältnis von Religion und Literatur führen.

Gustav Seibt